

EKHN Finanzen – insgesamt noch solide

Sehr geehrter Herr Präses,
sehr geehrte Synodale,
sehr geehrte Gäste,

I. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der Frühjahrssynode 2012 habe ich Sie in einem schriftlichen Bericht über den Haushaltsabschluss 2011 unterrichten können, der mit einem Haushaltsüberschuss von 10,1 Mio. € deutlich geringer ausgefallen war als im den Vorjahr. Davon wurden 9,2 Mio. € an die Beschäftigten der EKHN zur Aufstockung der Sonderzahlung (Bonuszahlung) ausgeschüttet und 0,9 Mio. € an die Ausgleichsrücklage für Kirchengemeinden und Dekanate abgeführt.

Folie 1 - Steuereinnahmen

Das Jahr 2012 begann auf der Einnahmenseite recht verhalten. In den ersten drei Monaten konnten Steuermehreinnahmen von rund 4 Mio. € (= 3,8 %) gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres verzeichnet werden.

Nach 10 Monaten in 2012 sehen die Zahlen erfreulicher aus: Von Januar bis Oktober 2012 haben wir ein Plus bei den Steuereinnahmen von 6,3 % erzielen können. Das bedeutet 23 Mio. € Mehreinnahmen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Jahr 2012 war bislang gekennzeichnet durch hohe Schwankungen innerhalb der einzelnen Monate. Es wäre schön, wenn sich dieses Plus von 23 Mio. € bis zum Jahresende stabilisieren würde. Nach Ausschüttung der Bonuszahlungen könnte so evt. ein knapper zweistelliger Millionenbetrag zur Stärkung der Rücklagen verwandt werden.

Folie 2 – Lohn- und Einkommensteuer

Differenziert man zwischen der sogenannten Kirchenlohn- und Kircheneinkommensteuer, so hat sich im Laufe des Jahres bis Ende Oktober ein Plus von 13 % bei der Einkommensteuer und bei der Kirchenlohnsteuer nur ein leichtes Anwachsen von 2,4 % ergeben. Auch hier gab es große Unterschiede beim Steueraufkommen zwischen der OFD Wiesbaden und der OFD Koblenz. Vergleicht man dies mit den Werten auf EKD-Ebene, so bleibt festzuhalten, dass wir in Hessen und Nassau ein durchschnittliches Wachstum bei der Kirchenlohnsteuer, aber ein

überdurchschnittliches Wachstum bei der Kircheneinkommensteuer aufweisen. Anders als in 2011 liegen wir in diesem Jahr insgesamt etwas über den Durchschnittszahlen auf EKD-Ebene.

Folie 3 – Kirchensteuer nominal und preisbereinigt

Betrachtet man die Steuerentwicklung unter dem Gesichtspunkt realer Wertentwicklung, d.h. bereinigt um die entsprechenden Inflationsraten, wird für 2012 ein Ergebnis erwartet, das leicht über der langfristigen Trendlinie liegt.

Folie 4 – Kirchensteuer nominal und preisbereinigt auf EKD-Ebene

Auf EKD-Ebene sieht das langfristige Bild der nominellen und realen Steuerentwicklung ganz ähnlich aus: Langfristige Kaufkraftverluste trotz nominell höherer Kirchensteuereinnahmen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Synodale,

beim Ausblick nach vorn hätte ich nicht gedacht, dass diese Folie, die ich bereits vor vier Jahren erstmals aufgelegt habe, eine so lange Haltbarkeitsdauer besitzt. Aber die Fragestellung ist auch heute noch von hoher Aktualität.

Folie 5 – Deflation oder Inflation

Geld war noch nie so billig. Alle westlichen Notenbanken haben die Leitzinsen auf historisch niedrige Stände herabgesetzt; die FED hat sogar angekündigt, dies bis ins Jahr 2015 beizubehalten. Die EZB hat sich von den ordnungspolitischen Prinzipien der Bundesbank und den ehemals vereinbarten Stabilitätskriterien des Maastricht-Vertrages verabschiedet.

Aber: Ohne das künstlich herbeigeführte tiefe Zinsniveau und den Ankündigungen zu beinahe unbegrenzten Ankäufen von Staatspapieren wäre die Welt vermutlich in eine Wirtschaftsdepression gestürzt, weil die Staaten als Retter des Bankensystems selbst zu Hilfsbedürftigen geworden wären, so wie sich das für einige südeuropäische Länder abzeichnet.

Folie 6 – Maßnahmen der EZB

Die EZB „kauft“ mit den hier dargestellten Maßnahmepaketen einige Jahre Zeit für die Politik, damit diese ihren Teil der Arbeit erledigen kann.

Ob diese Strategie aufgeht, werden wir in den nächsten Jahren sehen. Oft hört und liest man die bange Frage: „Gelingt es den Notenbanken, das ungeheure Geldmengenwachstum wieder einzudämmen?“

Mit unerwünschten Nebenwirkungen dieses Geldmengenwachstums werden wir uns immer wieder beschäftigen müssen, insbesondere im Bereich der Kapitalanlage. Die Flucht in die Sachwerte ist eine erste Reaktion der Marktteilnehmer auf das Szenario.

Sowohl von der EZB wie auch von der Mehrzahl der Fachleute werden derzeit die Deflationsgefahren deutlich höher veranschlagt als das Szenario einer Inflation. Dennoch war das Anwerfen der Druckerpressen stets ein Zeichen einer späteren Inflation. Angesichts der historisch niedrigen Leitzinsen werden derzeit alle Sparer aber auch die Kapitalsammelstellen für Altersversorgung etc. zur Kasse gebeten, da die Zinsen für sichere Anleihen oft niedriger sind als die Inflationsrate und insoweit unter dem Strich eine Kapitalvernichtung auch bei niedriger Inflationsrate in Kauf genommen werden muss. Für die Staaten ist diese Entwicklung zunächst nicht unerwünscht, da der Zinsaufwand sich verringert und nach und nach die Staatschulden im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt reduziert werden können. Langfristig wird aber diese Entwicklung das Thema Altersarmut verschärfen, wie überhaupt das Thema Staatsschulden auch unter Generationsgesichtspunkten betrachtet werden muss. Vergleicht man Staatsschulden mit vorgezogenem Konsum, wird deutlich, was wir an Problemen für die nachfolgenden Generationen bereits angehäuft haben.

Folie 7 - Konjunkturdaten

Weltweit haben sich die Frühindikatoren für den produzierenden Bereich deutlich abgeschwächt, lediglich der Dienstleistungsbereich zeigt noch ein positives Bild.

Während die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute für Deutschland noch mit einem Wachstum zwischen 0,5 und 1,0 % rechnen, sieht es für die Eurozone deutlich düsterer aus. Derzeit wird ein 0-Wachstum prognostiziert.

Auch das weltweite Wachstum hat sich seit 2010 deutlich verlangsamt. Unter dem Eindruck dieser Rahmenbedingungen war eine eher vorsichtige Veranschlagung der Steuereinnahmen 2013 angezeigt. Mit 424 Mio. € liegen wir leicht (4 Mio. €) über dem Planansatz 2012, aber unterhalb des zu erwartenden Ergebnisses 2012. Die Kirchensteuer bleibt mit einem Anteil von über 82 % die wichtigste Einnahmequelle der EKHN.

II. Haushaltsstruktur 2013

Wie im Vorjahr eingeführt, sind auch im Haushaltsentwurf 2013 in den einzelnen Budgetbereichen die kirchlichen Aufgaben den dafür benötigten Finanzkennzahlen jeweils auf einer Doppelseite zugeordnet. Damit soll die Transparenz über die Zielsetzung und den damit verbundenen Mitteleinsatz erhöht werden.

Zur Klarstellung sei nochmals erwähnt, dass beschlussrelevant die grau hinterlegten Budgetdarstellungen sowie die den Budgetbereichen angehängten Stellenpläne sind, nicht aber die nachrichtlich den jeweiligen Unterbudgets zugeordneten Ressourcen, wie z. B. Kosten für Beihilfe und Pensionen und die Gebäudekosten. Diese sind ihrerseits in Budgetbereichen veranschlagt.

An dieser Stelle auch noch eine gute Nachricht: Trotz Einrichtung eines zusätzlichen Budgetbereichs 8.6 zur Steigerung der Transparenz über die vielfältigen Projekte in der EKHN fällt das Haushaltsbuch 2013 mit insgesamt 428 Seiten spürbar schmaler aus als im Vorjahr, wo es noch 512 Seiten waren. Dies liegt

insbesondere an der verdichteten Information auf den erwähnten Doppelseiten statt haushaltsstellengenauen Auflistungen.

Folie 8 – Entwicklung der Haushaltsvolumina

Das Haushaltsvolumen hat sich gegenüber 2012 um rund 27 Mio. € reduziert und beträgt nunmehr 516,5 Mio. €.

Dies ist nicht etwa Ausdruck eines strengeren Sparregiments, sondern ist in erster Linie auf den Wegfall der in 2012 erfolgten Zuführung von 25 Mio. € an die Versorgungstiftung zurückzuführen.

Folie 9 – Verteilung der Einnahmen

Auf der Einnahmenseite konnten an allgemeinen Deckungsmitteln insgesamt 3,7 Mio. € mehr in den Plan eingestellt werden als in 2012. Dies liegt vor allem an der geringfügigen Erhöhung des Planansatzes Kirchensteuereinnahmen von 420 Mio. € auf 424 Mio. €.

Die größte Abweichung auf der Einnahmenseite besteht bei den Rücklagenentnahmen, da – wie bereits erwähnt – nicht erneut 25 Mio. € Rücklagenentnahme zugunsten der Versorgungstiftung eingeplant werden musste.

Auch beim Haushaltsbuch 2013 gehen wir davon aus, dass keine Rücklagenentnahme zum allgemeinen Haushaltsausgleich erforderlich ist.

Bei der Ausgabenplanung 2013 wurden in den Budgetverhandlungen wiederum die Einsparbeschlüsse der Synode aus 2007 zugrunde gelegt. Ausgenommen hiervon waren – wie bereits mehrfach berichtet und diskutiert - insbesondere die Ausgaben für den Pfarrdienst, Kindertagesstätten und Entwicklungshilfe. Nach dem Eckwertebeschluss von Kirchenleitung und Finanzausschuss aus dem Frühjahr 2012 wurde folgendes Modell zur Bestimmung der Ausgabenobergrenzen angewandt:

Folie 10 – Einsparauflagenmodus

Ausgangsbasis = Ausgabenansatz 2012

plus Zuschläge für allgemeine Kostensteigerungen (hier: rund 3 % für Personalkostensteigerungen und 2% für Sachkostensteigerungen) minus Einsparauflage aus 2025 = Obergrenze für Haushaltsanmeldung 2013.

D. h. die Ausgabenobergrenzen lagen angesichts der Ausgleichsraten für die Kostensteigerung nominal über denen des Vorjahres. Soweit Budgetbereiche Stelleneinsparungen benannt haben, die nicht schon mit Beginn des Jahres 2013 aber spätestens bis Ende 2016 monetär wirksam werden, wurden diese Stellen in den Übergangsstellenplan überführt.

Insgesamt ist festzustellen, dass es in vielen Budgetbereichen immer schwerer fällt, den Einsparvorgaben zu genügen. Die Einsparvorgaben können nicht von Jahr zu Jahr in der gleichen prozentualen Höhe erbracht werden, sondern können nur konzeptionell unterlegt in einem mittelfristigen Einsparkorridor erfüllt werden. Da das nächste Meilensteinjahr im Rahmen der Perspektive 2025 erst für das Jahr 2018 vorgesehen ist, gibt es vom Finanzausschuss Bestrebungen, diese

Zäsur deutlich nach vorne zu legen, so dass noch im Laufe dieser Synode ein zweites Zwischenfazit gezogen werden kann. Dies erscheint vernünftig, da über eine solche lange Zeitstrecke Nachjustierungen immer erforderlich werden können. Auf zwei Problembereiche möchte ich im Zusammenhang mit den Einsparauflagen besonders hinweisen: Besonders intensiv haben wir mit dem Finanzausschuss über die Nichteinhaltung der Einsparauflagen im Bereich der Kirchenverwaltung, insbesondere der Budgetbereiche 8.1 bis 8.4, gesprochen.

Näheres wird Ihnen hierzu mein Kollege Herr Dr. Bechinger in seinen Ausführungen zum Stellenplan aufzeigen.

Kontrovers diskutiert wurde auch der Budgetbereich der Kirchenleitung. Hier wurden die Hinweise auf die hohe Personalkostenbindung und den Beschluss der Kirchensynode zur Wiederbesetzung der Stelle für die Stellvertretung des Kirchenpräsidenten nicht als ausreichende Argumentation für die Nichterfüllung der Einsparauflagen betrachtet. Wie in einigen anderen Problembereichen auch müssen hier noch angemessene Lösungen gefunden werden.

Fasse ich den derzeitigen Sachstand unserer Einspardiskussionen zusammen, würde ich folgende Punkte festhalten:

1. Die Transparenz und die Betrachtungstiefen haben sich deutlich erhöht, so dass die Grundlage für eine aufgabenkritische Auseinandersetzung verbessert werden konnte.
2. In vielen Budgetbereichen wurden bereits Einsparkonzepte erarbeitet, bzw. befinden sich derzeit im Stadium der Ausarbeitung, so dass zwar nicht von einer jährlichen, aber doch von einer mittelfristigen Erfüllung der Einsparvorgaben in vielen Budgetbereichen ausgegangen werden kann.
3. Es ist absehbar, dass sich künftige Synoden stärker an den von der Kirchenleitung zu machenden Einsparvorschlägen reiben werden, da einfache Abschmelzungslösungen und geringfügige Reduzierungen nicht mehr ausreichen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Synodale,

ich werde immer wieder mit der Frage konfrontiert, warum wir angesichts der erfreulichen Einnahmeentwicklung, jährlichen Haushaltsüberschüssen und der soliden Rücklagsituation an den 2007 beschlossenen Einsparauflagen weiter festhalten müssen. Vielen von Ihnen werden vermutlich ähnliche Fragen gestellt. Zur Beantwortung möchte ich insbesondere auf zwei Sachverhalte verweisen:

1. Auf der Folie 11 der letzten Haushaltseinbringungsrede wurde genauer das erreichte Einsparvolumen zum Meilensteinjahr 2012 aufgezeigt. Danach konnten die tatsächlich erreichten Einsparungen bis zum Jahre 2012 auf der Ausgabenseite mit ca. 8,6 Mio. € (kumuliert 18,9 Mio. €) beziffert werden. Wären diese Einsparleistungen nicht erbracht worden, wäre bereits das Jahresergebnis 2011 nahe Null ausgefallen. Der Haushaltsüberschuss von 10,1 Mio. € hätte kaum ausgereicht, um die Mehrausgaben zu decken und eine Bonuszahlung für die Beschäftigten der EKHN wäre nicht möglich gewesen. Schauen wir auf das Jahr 2012, wäre trotz der positiven Einnahmeentwicklung der zu er-

wartende Jahresüberschuss überschaubar. Für den Haushaltsplan 2013 müssten wir bereits Rücklagenentnahmen einplanen, um die laufenden Ausgaben decken zu können.

Folie 11 – Preissteigerungsraten und Kirchensteuerzuwächse

Betrachtet man seit dem Jahr 2000 die jeweiligen Preissteigerungsraten und vergleicht diese mit der Entwicklung der Kirchensteuereinnahmen, stellt man fest, dass in diesem Zeitraum die Kirchensteuerentwicklung mit der Entwicklung der Preise und Löhne nicht Schritt halten konnte und sich bereits daraus auch die Notwendigkeit ergibt, Ausgabenkürzungen vorzunehmen.

2. Bei den künftig eintretenden, aber bereits jetzt in den Blick zu nehmenden Aspekten sind vor allem zwei zu nennen:
 - a) Der Aufwand für die Altersvorsorgeleistungen für die Beschäftigten der EKHN wird in den nächsten Jahren deutlich ansteigen müssen (zwei Stichworte dazu: Deutliche Verlängerung des Lebensalters und Niedrigzinsumfeld).
 - b) Die geburtenstarken Jahrgänge werden in den 20er Jahren in den Ruhestand treten mit entsprechenden Auswirkungen auf die Kirchensteuereinnahmen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Synodale,

im Finanzausschuss wurden diese Sachverhalte in etwa mit den Worten kommentiert: Wenn es nicht bereits die gestuften Einsparvorschläge als Orientierungsrahmen gäbe, müsste man sie neu erfinden. Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

Nun komme ich zu den wesentlichen Ausgabenblöcken im Haushaltsbuch 2013:

Folie 12 – Ausgaben 2013 nach Budgetbereichen in Prozent der Gesamtausgaben

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Prozentanteile zugunsten der kirchlichen Arbeit auf Gemeinde- und Dekanatsebene leicht erhöht, ebenso die Prozentanteile der Ausgaben für Handlungsfelder und Zentren bei gleichzeitiger Reduktion der übrigen Ausgabenbereiche.

Folie 13 – Mittelverwendung im EKHN-Haushalt

Nach einer etwas genaueren Zuordnungssystematik werden die Gesamtausgaben in die Haushaltsbereiche Gesamtkirche, EKD, Kirchengemeinden und Dekanate unterteilt, nach der sich im Ergebnis ein Anteil von gut 70 % Ressourceneinsatz für die Ausgaben in Kirchengemeinden und Dekanaten ergibt. Prozentual etwa 1 % mehr gegenüber dem Vorjahr.

Betrachten wir nun die wesentlichen finanziellen Veränderungen auf der Ausgabenseite:

Folie 14 – Wesentliche finanzielle Veränderungen

- Für die Zwischenfinanzierung des Gemeindepfarrdienstes wurde eine zusätzliche Rücklagenentnahme in Höhe von 2,5 Mio. € eingeplant.
- Aufstockung des Ökofonds für Baumaßnahmen in Kirchengemeinden um 930.000 €.

Im Haushaltsbuch 2013 ist eine Anschubfinanzierung zur Förderung von Familienzentren als gemeindliche Netzwerke in Höhe von 3,0 Mio. € enthalten. Einzelheiten dazu können Sie dem entsprechenden Bericht „Familienzentren gestalten“ mit der Drucksachenummer 77/12 entnehmen. Die 3,0 Mio. € werden finanziert aus Restmitteln des Krippenanschubprogramms in Höhe von 1,0 Mio. € und Rücklagenentnahmen in Höhe von 2,0 Mio. € je hälftig aus der gesamt-kirchlichen sowie der kirchengemeindlichen Ausgleichsrücklage.

- Nachdem bereits im Vorjahr für gesamt-kirchliche Gebäude die Bildung einer Substanzerhaltungsrücklage eingeführt wurde, wird dieses Prinzip nunmehr im Haushaltsbuch 2013 erstmalig auch zugunsten der Kirchengemeinden und Dekanate umgesetzt und mit 3,1 Mio. € veranschlagt, die aus Vermögenserträgen finanziert werden. Damit soll auch den mit der Einführung der Doppik ab 2016 verstärkt sichtbar werdenden Notwendigkeiten zum Vermögenserhalt Rechnung getragen werden. Die Zuführung an die Substanzerhaltungsrücklage für gesamt-kirchliche Gebäude wird mit 2,4 Mio. € fortgesetzt.
- Aufgrund aktueller EKD-Berechnungen wird der Ansatz 2013 um rund 1,6 Mio. € erhöht. Hauptbestandteile sind die Zahlung für den Finanzausgleich sowie für die Verwaltungskosten. Enthalten sind aber auch Sonderumlagen für das Reformationsjubiläum, Runder Tisch Heimerziehung und neu aufgenommen die vor allem zugunsten der Kirchengemeinden zentral veranschlagten Abgaben an die Künstlersozialkasse.

Neu aufgenommen im Haushalt 2013 ist eine Rücklagenzuführung in Höhe von 8,3 Mio. € für den Kirchentag 2021 Frankfurt am Main im Wege einer Rücklagenumschichtung aus der gesamt-kirchlichen Ausgleichsrücklage. Zu diesem Sachverhalt gibt es auch eine gesonderte Information mit der Drucksache 89/12.

III. Finanzen von Kirchengemeinden und Dekanaten

Es ist Tradition in der EKHN, dass auf den größten und wichtigsten Budgetbereich im Haushaltsbuch, nämlich den Budgetbereich 1 zur Finanzierung der Kirchengemeinden, Gemeindeverbänden und Dekanate in besonderer Weise eingegangen wird.

Folie 15 – Kirchliche Arbeit auf Kirchengemeinde- und Dekanatsebene

Bei den Bemessungssätzen sind die für Grund- und Gebäudezuweisungen an die Kirchengemeinden und Dekanate geschätzten Tarifsteigerungen bei den Personalausgaben in Höhe von rund 3 % sowie Sachkostensteigerungen von 2 % berücksichtigt worden. Danach wurde die allgemeine Einsparauflage für diesen Budgetbereich in Höhe von 0,5 % p.a. abgezogen. Soweit sich die Bemessungsfaktoren aber nach den Gemeindegliederzahlen richten, wurde die Einsparauflage wieder reduziert, weil in dieser Größenordnung ein automatischer „Einspareffekt“ durch einen weiterhin anzunehmenden Mitgliederrückgang eingerechnet worden ist. Unter diesen Maßgaben ist das Volumen des Budgetbereichs 1 insgesamt von 282,5 auf 285,5 Mio. € angewachsen. Zuweisungen an die Kirchengemeinden stiegen von 94 Mio. € auf 98 Mio. €, die Ausgaben für Kindertagesstätten stiegen von 35,7 auf 37,7 Mio. € sowie die Kosten des Gemeindepfarrdiensts einschließlich Dekanspfarrstellen von 61 Mio. € auf 64,7 Mio. €. Deutlich niedriger fiel hingegen die Zuführung an die kirchengemeindlichen Rücklagen und Rückstellungen aus. Insgesamt also auch hier ein Bild von Einhaltung der Einsparauflagen einerseits und nominell steigenden Ausgaben andererseits.

Die Zuweisungsbemessungssätze für die Kirchengemeinden und Dekanate legen Sie übrigens mit Ihrem Beschluss zum Haushaltsgesetz im dortigen § 11 fest. Die rechnerische Herleitung der Sätze finden Sie im Detail auf S. 82 der Drucksache.

An dieser Stelle noch ein formaler Hinweis, der ebenfalls die Finanzen der Kirchengemeinden betrifft. Der Matching Fund, unser Fundraising-„Anreizprogramm“ für die Kirchengemeinden, benötigt jeweils zwei Jahre im Vorfeld eines Haushaltsjahres die Planungssicherheit für die Ausschreibung eines neuen Förderjahres. Im Haushaltsgesetz ist deshalb eine sogenannte Verpflichtungsermächtigung für den Matching Fund ausgebracht. Leider ist hier - auf S. 18 - im § 2 (ganz rechte Spalte) ein Schreibfehler unterlaufen. Die Verpflichtungsermächtigung soll in 2015 und nicht in 2014 fällig sein. Wie gesagt, wir brauchen einen zweijährigen Planungsvorlauf. Bitte berichtigen Sie diese Jahreszahl in 2015.

IV. Rücklagen

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Synodale,

im Haushaltsbuch auf den Seiten 43 bis 45 steht Ihnen eine detaillierte Aufgliederung der Rücklagen, insbesondere differenziert nach gesetzlichen und zweckgebundenen Rücklagen, zur Verfügung. Insgesamt ist ein Abschmelzen der gesetzlichen Rücklagen von rund 11 Mio. € bei gleichzeitigem Aufbau der zweckgebundenen Rücklagen um rund 7 Mio. € vorgesehen. Dies steht insbesondere in Zusammenhang mit der Bildung der zweckgebundenen Rücklage Kirchentag 2021 in Höhe von 8,3 Mio. € durch Umschichtungen aus der gesetzlichen Ausgleichsrücklage.

Folie 16 – Saldo Rücklagenzuführungen / Rücklagenentnahmen

In der Summe aller Rücklagen ist im Haushaltsbuch 2013 ein Rückgang von 4,7 Mio. € vorgesehen, begründet insgesamt durch Entnahmen für das Kinder-

krippenprogramm, für die Familienzentren, für das Projekt zur Einführung der Doppik und zur Übergangsfinanzierung für zusätzliche Pfarrdienststellen.

Das Auf und Ab in der Saldendarstellung stellt eindrücklich unter Beweis, wie wichtig Rücklagenbildung für eine kontinuierliche Haushaltsführung ist.

Auf EKD-Ebene wurde eine Darstellungsform vereinbart, wonach alle Rücklagen zusammengefasst werden sollen, mit Ausnahme der Rückstellung für das Clearingverfahren und Versorgungsangelegenheiten.

Folie 17 – Rücklagen nach EKD-Darstellung

Angesichts des hoffentlich gemeinsamen Verständnisses, die Kirchbaurücklage ähnlich wie eine Stiftung zu behandeln, hielten wir es für angemessen, auch diese besondere Kirchbaurücklage aus der Betrachtung der allgemeinen Rücklagensituation herauszunehmen. Danach sind wir von der Zielsetzung eines durchschnittlichen Haushaltsvolumens noch ein gutes Stück entfernt. Bei diesen Betrachtungen werden jeweils die Buchwerte zu Grunde gelegt. Zur Zeit können Sie die Buchwerte im allgemeinen Rücklagenvermögen etwa mit dem Faktor 1,32 multiplizieren.

Folie 18 – Entwicklung der stillen Reserven

Nach einem schwierigen Kapitalmarktjahr 2011 brachte auch das Jahr 2012 bislang einige Turbulenzen. Unter dem Strich war es bisher aber eher ein erfreuliches Jahr für die Kapitalanlage. Insbesondere an einigen Aktienmärkten konnten Zuwächse verzeichnet werden. In Abhängigkeit von der Intensität der Absicherungsstrategien konnten im vergangenen Jahr die stillen Reserven wieder merklich erhöht werden. Trotz Niedrigzinsphase wollen wir daher im Treuhandvermögen für 2013 den Kirchengemeinden für Tagesgeld weiterhin 2,5 % und den kirchlichen Stiftungen eine Verzinsung von 4,5 % garantieren. Sollte das sehr niedrige Zinsumfeld weiter anhalten, werden wir aber für 2014 die Zinsversprechen reduzieren müssen. An dieser Stelle möchte ich noch einmal hervorheben, dass der von uns verfolgte Ansatz einer ethisch nachhaltigen Geldanlage ganz im Sinne des Leitfadens der EKD insgesamt keine Renditenachteile beschert, ganz im Gegenteil uns vor der Eingehung mancher Risiken auch von vornherein bewahrt hat.

Folie 19 – Clearingabrechnungen

Bevor ich den Ausblick auf die mittelfristige Finanzplanung wage, noch ein paar Hinweise zum Clearingverfahren, also dem Finanzausgleich zwischen den Landeskirchen für das Volumen der Kirchenlohnsteuer. Da die Lohnsteuer jeweils an die Betriebsstätten- und nicht an die Wohnortfinanzämter abgeführt wird, gibt es erhebliche Abweichungen bei den wirtschaftlich berechtigten Gliedkirchen untereinander, denn letztlich gilt das Wohnsitzprinzip sowohl für die Lohn- als auch die Kirchensteuer. Insbesondere auch bei Betriebsstättenverlagerungen kommt es immer wieder zu neuen Verschiebungseffekten. Mit dem Clearingverfahren versucht man hier, zwischen den Gliedkirchen mit entsprechendem zeitlichen Nachlauf einen Ausgleich herbeizuführen. Nachdem im letzten Jahr 9,5 Mio. € nachge-

zahlt werden mussten, erwarten wir nunmehr zum Ende des Jahres einen Rückfluss aus dem Clearingverfahren in Höhe von 4,4 Mio. € zugunsten der EKHN. Da die Clearingrückstellung mit 83,3 Mio. € auch für etwaige künftige Zahlungsverpflichtungen an den Clearingtopf ausreichend dimensioniert erscheint, soll dieser Rückfluss im Haushalt vereinnahmt und in die Jahresabschlussrechnung eingehen. Über die Verwendung etwaiger Jahresüberschüsse entscheidet dann wieder die Synode.

V. Mittelfristige Finanzplanung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Synodale,

die mittelfristige Finanzplanung finden Sie wie gewohnt auf den letzten Seiten des Ihnen vorliegenden Haushaltsbuches nach dem Schuldenverzeichnis und der Bürgschaftsübersicht. Auf die Unwägbarkeiten mittelfristiger Finanzplanung habe ich Sie in den letzten Jahren immer wieder hingewiesen, diesen Hinweis stelle ich auch dieses Jahr an den Anfang.

Folie 20 – Haushaltsfehlbeträge und Überschüsse

Der Grafik können Sie entnehmen, dass wir in den kommenden Jahren nicht mit nennenswerten Haushaltsüberschüssen rechnen und dies, obwohl wir einen Anstieg der Kirchensteuereinnahmen ab 2014 in Höhe von 16 Mio. € eingeplant haben. Sie erinnern sich an das Thema der Automatisierung des Kirchensteuerabzugs bei der Zinsabgeltungssteuer, ein Sachverhalt, der ursprünglich im Jahr 2011 bereits hätte eintreten sollen und in der Diskussion mit den Steuerreferenten von Bund und Ländern, IT-Fachleuten und Bankenverbänden immer weiter nach hinten verschoben werden musste, deren Einführung selbst in 2014 nunmehr noch nicht als gesichert betrachtet werden kann. Also auch der Blick auf die mittelfristige Finanzplanung zeigt, dass es keinerlei Anlass dafür gibt, über zusätzliche Ausgaben nachdenken zu können.

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass ich sehr dankbar dafür bin, dass es uns im Zusammenwirken von Kirchenleitung, dem Finanzausschuss und der Synode in den letzten Jahren gelungen ist, Handlungsspielräume auch für die nachfolgenden Generationen aufbauen und erhalten zu können. Denn Generationengerechtigkeit ist nicht nur ein Stichwort im Rahmen des Leitfadens für ethisch nachhaltige Geldanlage, sondern auch das richtige Stichwort für konkrete Haushaltspolitik in der EKHN.

VI. Schluss und Danksagung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Synodale,

zum Schluss möchte ich wieder Dank sagen:

- Insbesondere den Mitgliedern des Finanzausschusses für die intensive Zusammenarbeit und das trotz mancher kontroverser Beratungspunkte insgesamt sehr konstruktive und angenehme Diskussionsklima,

- den Budgetverantwortlichen für ihre Mitarbeit im Aufstellungsverfahren,
- Herrn Hinte und Frau Maul sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Referat Budgetkoordination sowie Frau Schönthal, Frau Müller-Rusam und Herrn Antel im Controllingreferat,
- aber auch den Kolleginnen und Kollegen aus dem Personalbereich, stellvertretend Frau Hoyer für die Stellenplanung
- und natürlich Frau Gaube-Franke für die Folienerstellung und die Unterstützung bei der Präsentation.

Ich danke an dieser Stelle auch allen unseren Mitgliedern, ohne deren Kirchensteuerzahlung all die Aufgaben in Gottesdienst und Verkündigung, Seelsorge und Beratung, Bildung und Erziehung, Gesellschaft und Diakonie sowie Mission und Ökumene nicht wahrgenommen werden könnten.

Zur Eindämmung der Papierflut wurde die Haushaltsrede nicht allgemein verteilt. Für die besonders Interessierten unter Ihnen liegen einige Exemplare aber auf meinem Platz für Sie bereit.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!